

Mitten unter uns wächst Gottes Reich

Die vorgestellte Unterrichtseinheit wurde in einer 3. Klasse erprobt, insgesamt waren es 24 Kinder aus zwei Parallelklassen. Vor Weihnachten hatten wir uns unter dem Motto „Warten auf den neuen König“ auch mit prophetischen Texten beschäftigt, vor allem spielte der „Traum des Jesaja“ aus Jes 11, 6-9 eine tragende Rolle. Nun – deutlich nach Weihnachten – wird dieses Motiv als „Träumen von Gottes neuer Welt“ aufgegriffen und mit den Reich Gottes-Gleichnissen verbunden.

Ziele der Unterrichtseinheit: Die Schüler sollen am Beispiel ausgewählter Gleichnisse von der Botschaft Jesu vom Reich Gottes als Hoffnung für die damaligen Menschen erfahren und ihre eigenen Erfahrungen darin wieder entdecken. Sie sollen eigene Geschichten zu Hoffnungssätzen formulieren

. Sie sollen in Dialog und Diskussion am Beispiel der beiden Söhne (Gleichnis vom verlorenen Sohn) oder des Weinbergbesitzers (Die Arbeiter im Weinberg) Position beziehen können. Sie sollen ansatzweise zu einer Haltung gegenseitiger Hilfe und Unterstützung finden, damit „mitten unter uns das Reich Gottes wächst“.

1. Stunde: Jesus erzählt von Gottes neuer Welt

- Lehrerin knüpft an Hoffnungssätze aus Jesaja an.
- Gemeinsam wird ein Tafelbild entwickelt, als Wiederholung und gemeinsame Ausgangsbasis:

Der Traum von Gottes neuer Welt

Wolf und Lamm wohnen beieinander. Ein kleiner Junge hütet Kälber und junge Löwen. Ein Säugling spielt am Schlupfloch der Otter. Ein Kind steckt seine Hand in die Höhle der Viper. Dann ist die Zeit der Freundschaft zwischen Mensch und Tier. Dann ist Friede zwischen den Menschen. Dann werden wir sein wie die Träumenden.

(nach Jesaja 11, 6-9)

- Lehrerin erzählt eine Umweltgeschichte (**M 1**): Traurige werden getröstet.
- Kinder erzählen von eigenen Trost-Erfahrungen.
- Impulse: Dann werden wir sein wie die Träumenden, sagt Jesus wie Jesaja. Auch Jesus träumt von Gottes neuer Welt. Miriam merkt, wie sich Gottes Welt manchmal schon hier und jetzt ereignet.
- Das Tafelbild wird ergänzt um den neuen Satz: Traurige werden getröstet.

2. Stunde: Das Gleichnis vom Senfkorn

- Die Sätze der Tafelanschrift sind auf Satzstreifen übertragen. Die Kinder wiederholen den Inhalt der letzten Stunde, formulieren aus ihrer Erinnerung und dürfen den passenden Satzstreifen an die Tafel hängen.
- Lehrerin vergewissert die Kinder: Das ist unser Thema „Gottes neue Welt“. Und Miriam hat Jesus gut verstanden. Kinder erzählen wiederholend vom Trösten und Getröstet Werden.
- Lehrerin gibt jedem Kind ein Senfkorn in die Hand. Fühlt, was ihr da bekommen habt. Darin steckt ein Geheimnis, eine Kraft. Die Kinder erkennen ein Samenkorn, das, in die Erde eingepflanzt, eine neue Pflanze hervorbringen kann. Die Lehrerin erzählt etwas ausgestaltet das Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4, 30-32), eventuell unterstützt durch Körperarbeit (**M 2; M 3**).
- Impuls: Von dem Senfkorn können wir etwas lernen. Die Kinder nennen „sich auf Pflanze, Früchte, Baum und Vögel freuen“, Mut haben, darauf vertrauen, dass etwas Großes wächst, merken, dass aus was kleinem ein großer Baum werden kann. Aus etwas Kleinem kann etwas ganz Großes werden.“
- Tafelbild wird um weiteren Satzstreifen ergänzt: Gottes Reich fängt ganz klein an.
- Hefteintrag: Senfkorn mit Tesafilm einkleben, dazu malen, wie ein großer Baum daraus wächst, mit Vögeln in den Zweigen.
- Lied: Mitten unter uns, schau nur herein ...(**siehe Deckblatt**)

3. Stunde: Verlorenes wird wieder gefunden

- Lied: Mitten unter uns, schau nur herein ...
- Einstieg in die Stunde mit Sätzen und Satzstreifen zu „Traum von Gottes neuer Welt“.
- Die Lehrerin erzählt möglichst nahe am biblischen Text das Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lk 15, 3-6). Am besten ist in diesem Fall das Vorlesen (**M 4**), da es wortwörtlich ein zweites Mal wiederholt werden kann.
- Eine Nachdenk- und Schreibaufgabe wird unmittelbar nach dem Präsentieren des Gleichnisses gestellt: Stell dir vor, das Schaf erzählt dir seine Geschichte! Was erzählt diese Geschichte von Gott? Warum haben die Menschen die Geschichte immer weiter erzählt? Die Kinder schreiben auf, was sie zur Gleichniserzählung und zu den beiden anderen Fragen denken.
- Die Überlegungen der Kinder werden vorgelesen und gewürdigt.
- Die erste Strophe des Liedes „Ich hab von einem Mann gehört“ (**M 5**) wird als Text ausgeteilt, ins Heft eingeklebt und mehrmals rhythmisch gelesen. Dann lernen die Kinder die Melodie.
- Die Lehrerin schreibt alle Kindertexte in den Computer und bringt in der nächsten Religionsstunde die korrigierten Schülerergebnisse mit.

4. Stunde: Verloren - gefunden

- Ritualisierter Anfang mit Lied „Mitten unter uns ...“ und Satzstreifen an der Tafel.
- Vorlesen der Erzähltexte der Kinder „Das Schaf erzählt“.
- Zu den Fragen „Was erzählt die Geschichte über Gott?“ und „Warum haben Menschen die Geschichte immer weiter erzählt?“ gibt es deutlich weniger Antwortversuche. Sie werden ebenfalls vorgelesen.

- Weiterführender Impuls: Vielleicht zeigt die Geschichte etwas von Gott. Vielleicht merkt man, wie Gott ist. Vielleicht erkennst du etwas von Gottes neuer Welt. Vervollständige den Satzanfang: In Gottes neuer Welt ...
- Der Satz „Verlorenes wird wieder gefunden.“ wird auf einem Satzstreifen notiert und ergänzt das Tafelbild.
- Das Lied „Ich hab von einem Mann gehört“ schließt die Stunde ab. Das Singen wird mit Orffschen Instrumenten unterstützt.

5. Sequenz: Der Vater und die beiden Söhne

- Die Lehrerin entfaltet das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15, 11-24) bis dahin(V 17a)“: „... da sitzt er nun bei den Schweinen und denkt über nach. (M 6)
- Die Lehrerin zeigt dazu das Bild von Kees de Kort (M 7). Die Kinder nehmen die Situation des zerlumpten, nachdenklichen Sohnes beim Schweinehüten nun durch das Bild auf, versuchen sich zu identifizieren und machen Vorschläge, was der jüngere Sohn alles denken könnte, was er planen und sich neu vornehmen könnte. Die Lehrerin gibt nur vage Impulse „wenn er nun heimginge?“ o.ä. und weist allzu abwegige Szenarien zurück.
- Nach der mündlichen Sammlung sollen die Kinder in Einzel- oder Partnerarbeit schriftlich formulieren: Der Sohn muss Schweine hüten. Er denkt: ... Die Ergebnisse der Kinder werden vorgelesen und gewürdigt.
- Aber die Geschichte geht noch weiter. Ein zweites Bild von Kees de Kort wird gezeigt und dazu erzählt (bis V 24).
- Ein zweiter Schreibauftrag nimmt die Person des Vaters in den Blick. Die Kinder stellen sich den Vater vor, am Abend, in der Nacht, nach dem Fest. Er liegt im Bett und kann noch nicht gleich einschlafen. „Der Sohn ist wieder zu Hause. Der Vater denkt: ...“
- Das Nachdenken und schriftliche Formulieren und Fabulieren wird ausdrücklich gewürdigt.
- Die Texte der Kinder werden eingesammelt und für den Anfang der nächsten Stunde korrigiert und als Computerausdruck bereitgehalten.

6. Sequenz: Der Vater und seine zwei Söhne, die beiden Brüder

- Der Beginn der Stunde vollzieht sich als ritualisierter Anfang mit Satzstreifen und Liedern.
- Die Arbeitsergebnisse aus der vorangegangenen Stunde werden von den Kindern vorgelesen. Das engagierte Nachdenken, die Identifikation sowohl mit dem jüngeren Sohn als auch mit dem Vater, die Anstrengungen der Verschriftlichung werden von den Kindern „bewertet“ und gewürdigt. Z.B. Er hat gut erzählen, wie die Freunde den Sohn nur ausgenutzt haben. Oder: Der Vater hat sich so gefreut, dass er eine Willkommensparty gegeben hat.
- Jetzt ist da noch der ältere Bruder. Anhand des auseinandergeschnittenen Bildes von Nolde aus „Die Nacht leuchtet wie der Tag“ wird ein fiktives Gespräch zwischen den beiden Brüdern angenommen. Die Kinder nehmen über das Bild – ergänzt mit Sprechblasen – die Dialogform auf. Sie schreiben in Partnerarbeit ein mögliches (Streit-)Gespräch.
- Die Notizen der Kinder sind die Grundlage für die Präsentation als Szene. Jeweils zwei Kinder spielen den Streit oder eine versöhnlichere Szene, die meist weit über die schriftlichen Formulierungen hinausgeht.
- Eine weitere Strophe des Liedes „Ich hab von einem Mann gehört ...“ wird als Kopie verteilt, ins Heft eingeklebt und mehrmals gelesen. Danach singen die Kinder das Lied.

7. Sequenz: Gerecht oder gütig?

- Nach dem wiederholenden, ritualisierten Anfang gibt es wieder eine neue Geschichte, ein weiteres Gleichnis zu Gottes neuer Welt: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1-15). Es wird erzählend entfaltet.
- Die Kinder wiederholen im Gespräch die einzelnen Episoden der Geschichte. Hilfsfragen: Was denken die Arbeiter, die von morgens an geschuftet haben, über diesen Weinbergsbesitzer? – Was denken die Arbeiter, die nur eine Stunde gearbeitet haben, über ihn?
- Gemeinsames Lesen des Gleichnisses (**M 8**) und unterstreichen der wörtlichen Rede; danach lesen mit verteilten Rollen.
- Die Frage: Ist der Herr gerecht? löst eine engagierte Diskussion aus.
- Auch auf die nächste „Experten-Frage“: Was erzählt die Geschichte über Gottes neue Welt? gibt es keine eindeutige Antwort, eher Umschreibungen. Mit einem sehr offenen Ende, für manche Kinder fast unbefriedigend, geht diese Stunde zu Ende.

8. Sequenz: Stationenreihe zu den Gleichnissen

Die Kinder arbeiten schriftlich an den Stationen wiederholend und vertiefend. (**M 9**).

Die Schülerergebnisse sind eine Art Standortbeschreibung ihres Denkens, ihres Gleichnisverständnisses. Sie lassen Rückschlüsse zu auf ihren Entwicklungsstand und ihre dem Entwicklungsstand angemessenen Verstehenszugänge und Deutungsversuche.

9. Sequenz: Feiern

Mit einem Feier-Element sollen die Arbeitsergebnisse der Kinder, ihr Nachdenken und „Theologisieren“ gewürdigt werden. Die Lieder, die bereits in der Einheit mitgelaufen sind, tragen auch hier die Feier. Sie geben immer wieder allen Kindern Gelegenheit, gemeinsam etwas zu tun. Aus dem vorhandenen Material wählt die Lehrerin einiges aus und bittet die Kinder, ihre Texte bzw. Arbeitsergebnisse vorzulesen. Das Teilen von Brot und einigen Äpfeln will erlebbar machen, dass hier bei uns, ganz bescheiden, im Kleinen, aber hier und heute Gottes Reich sichtbar werden kann.

Lied: Mitten unter uns

Lesung: Jesajas Traum siehe 1. Sequenz

Lesung: Gottes Reich siehe Stationenmaterial

Lied: Mitten unter uns

Lesung: Vom Trösten (ausgewählte Schülertexte)

Lied: Ich hab von einem Mann gehört 1

Lesung: Vom verlorenen Schaf (ausgewählte Schülertexte)

Lied: Ich hab von einem Mann gehört 3

Lesung: Vom verlorenen Sohn (ausgewählte Schülertexte)

Lied: Mitten unter uns

Lesung: Von den Arbeitern im Weinberg (**M 10**)

Als Geste und Symbol für die Gemeinschaft, die ebenfalls Bestandteil und sichtbares Zeichen von Gottes neuer Welt ist, teilen wir Brot und zwei, drei Äpfel (in kleingeschnittenen Schnitzen).

Vaterunser, Segen

Lied: Mitten unter uns

M 1 Traurige werden getröstet – Umweltgeschichte

Miriam läuft runter an den See. Gut, dass Mama gesagt hat, sie könne jetzt noch spielen gehen. Denn sie will unbedingt zu Markus, sich mit ihm besprechen, mit ihm etwas Wichtiges klären. Da sieht sie ihn schon. Er hockt bei den Fischerbooten und hört den Männern zu, die miteinander erzählen. Schnell schlüpft Miriam zwischen den Netzen und den Booten durch und lässt sich neben Markus in den Sand fallen.

Endlich passiert etwas! Dieser Jesus macht ja gute Versprechungen! Gottes neues Reich soll kommen., sagt er. Das gefällt mir. Genug zu essen, genug zum Leben, einen Arzt für unsere Kranken, Schule für unsere Kinder, unser eigenes Land, das dann endlich wieder uns gehört. Dann können wir die Römer aus dem Land jagen. Wir müssen keine Steuern mehr an den Kaiser aus Rom bezahlen. Nein, wir behalten unser schwer verdientes Geld und lassen unsere Kinder in die Schule gehen. Sie sollen gesund groß werden. Sie sollen was lernen. Sie sollen es in unserem Land gut haben. – So reden die Männer, und Miriam und Markus hören still zu.

Dieser Jesus? Wer ist das? Kennst du ihn nicht? Heute soll er zu uns auf den Berg kommen. Ich glaube, da gehen die ersten schon los. Komm doch mit, ich will auch hin.

Ich will auch hin, sagt Miriam zu Markus. Gehst du auch mit? Aber Markus schüttelt den Kopf. Er hat keine Lust. Er will lieber am See bleiben. Doch Miriam hat Feuer gefangen. All die Reden über Gottes neues Reich, darüber muss sie nachdenken. Ob sie nicht alleine los kann? Zögernd scharrt sie mit ihren Füßen im Sand. Da sieht sie Hanna, ihre Nachbarin. Hanna. Sie sieht so traurig aus. Bestimmt denkt sie daran, dass ihr Mann gestorben ist. Miriam fasst sich ein Herz und läuft auf sie zu. Sie denkt: Ich gehe am besten neben ihr her. Dann sagen die anderen großen Leute nichts. Sie denken bestimmt, dass ich zu Hanna gehöre, und lassen mich in Ruhe.

Schüchtern lächelt Miriam Hanna an. Und tatsächlich, Hanna scheint sich zu freuen, dass Miriam neben ihr bleibt. Auch sie lächelt kurz. Gemeinsam gehen sie nebeneinander her.

Bald sind sie auf dem Berg. Da lagern im Gras viele Menschen, Männer, Frauen, ein paar Kinder laufen herum. Auch Hanna und Miriam suchen sich einen Platz und setzen sich hin. Und so, dass ihn alle sehen können, sitzt oben ein einzelner Mann. Das muss Jesus sein. Jesus spricht, klar und einfach. Auch Miriam kann ihn gut verstehen. Jesus spricht tatsächlich von Gottes neuem Reich, das kommt. Miriam hört genau zu:

Wir werden sein wie die Träumenden.

Hungernde werden satt.

Schwache werden gestärkt.

Kranke werden geheilt.

Verlorenes wird wiedergefunden.

Traurige werden getröstet.

Es wird Frieden sein unter den Menschen,
zwischen Mensch und Tier.

Gottes Reich fängt an. Merkt ihr es nicht? Ganz klein, heute, hier und jetzt.

Traurige werden getröstet, so hat Jesus gesagt. Verstohlen schaut Miriam Hanna an. Hanna, die Traurige, die ihren Mann verloren hat, der auch jetzt eine Träne über die Wange läuft.

Traurige werden getröstet, so hat Jesus gesagt. Und dass Gottes Reich hier, heute und jetzt,

ganz klein anfängt. Miriam weiß selbst nicht, warum sie das macht: Ganz behutsam greift sie nach Hannas Hand und streichelt sie. Hanna, sagt sie leise. Und Hanna dreht sich langsam um, sie schaut verwundert zu Miriam, dann lächelt sie wieder. Sie nimmt Miriams Hand und drückt sie. Ach, Miriam, sagt sie leise. Dann lächeln beide sich an.

Später, viel später trifft sich Miriam wieder mit Markus am See. Markus, sagt sie, der Mann auf dem Berg, dieser Jesus hat recht. Gottes Reich kommt, es kommt ganz klein. Und es fängt jetzt schon an.

M 2 Das Gleichnis vom Senfkorn

Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte. Das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, so dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.

Mt 13, 31-32

M 3 Aus dem kleinen Samen wächst ein großer Baum

Meditationstext:

Suche dir einen Platz. Kaure dich auf den Boden. Schließe die Augen. Stell dir vor:
Du bist ein kleines Samenkorn. Mach dich klein, so klein du kannst. So liegst du da in der Erde.

Die Erde, die dich zudeckt, wird warm. Der Regen durchfeuchtet sie. Du spürst, wie h die harte Schale aufbricht, wie sich ein kleiner Keim nach oben schiebt ans Licht.

Die Sonnenstrahlen wärmen dich. Der Wind streichelt die zarten Triebe. Du wirst kräftig und wächst immer weiter nach oben.

Nun bist du fest verwurzelt. Du stehst aufrecht da. Deine Zweige recken sich nach oben. Blätter wachsen, Blüten und auch Früchte mit Samen.
Schön, wenn die Sonne scheint. Schön, wenn der Wind die Äste und Zweige bewegt. Schön auch, wenn der Regen niederprasselt und deinen Wurzeln neue Nahrung bringt.

Manchmal kommt ein Hase und versteckt sich hinter dem Stamm. Oder das Eichhörnchen springt von Ast zu Ast. Die Vögel bauen Nester in den Zweigen. Du gibst den Tieren Schutz.

Kinder freuen sich über den Schatten und über die Kletteräste. Sie besuchen dich gern. Manchmal findet eins ein winziges Samenkorn. Dann staunt das Kind und wundert sich: Dass aus einem so kleinen Korn ein Baum wachsen kann! Auch du freust dich über deine Größe und deine Kraft.

Nun halte das schöne Gefühl für dich fest und komme wieder zurück in den Raum. Öffne deine Augen! Recke und strecke dich!

M 4 Gleichnis vom verlorenen Schaf

Er sagte zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht mit ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

Lk 15,3-6

Nachdenk-Aufgaben:

- Stell dir vor, das Schaf erzählt dir seine Geschichte! Schreibe auf!
- Was erzählt diese Geschichte von Gott?
- Warum haben die Menschen diese Geschichte immer wieder erzählt?

M 5 Lied: Ich hab von einem Mann gehört

Aus: 111 Kinderlieder von G. Watkinson

M 6 Gleichnis vom verlorenen Sohn

Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Lk 15, 11-24

M 7 Kees de Kort: Bilder

Siehe Foliensmappe: Kees de Kort: Was uns die Bibel erzählt. 20 Farbfolien. Begleitheft von Markus Hartenstein. Stuttgart und München: Calwer und Kösel, 1996

Oder:

Kees de Kort: Der verlorene Sohn. Bibelbilderbuch Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1978

M 8 Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Mt 20, 1-15

Das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin.

Abermals ging er aus um die sechste Stunde und um die neunte Stunde und tat dasselbe. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.

Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten.

Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. Als aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfangen ein jeder seinen Silbergroschen.

Und als sie den empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem letzten dasselbe geben wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du schein drein, weil ich so gütig bin?

M 9 Stationen

Das Gleichnis vom Senfkorn

- Lies dir die Geschichte vom Senfkorn genau durch!
- Was erzählt sie von Gottes Reich?
- Schreibe zwei, drei Sätze dazu in dein Heft!
- Du kannst auch eine Bildergeschichte dazu malen.

Vom verlorenen Schaf

- Lies die Geschichte!
- Was erzählt sie über Gott?
- Überlege mit deinem Partner / deiner Partnerin gemeinsam!
- Schreibe so:

Manchmal ist Gott wie ein guter Hirte, weil ...

Vom verlorenen Sohn 1

- Lies die Geschichte in Kurzform im Bilderbuch!
- Wenn du willst, kannst du auch die ausführliche Form lesen. Sie steht auf dem Arbeitsblatt.
- Was erzählt die Geschichte von Gott?
Überlege mit deinem Partner / deiner Partnerin gemeinsam!
- Schreibe so:
Gott ist wie der Vater, denn ...

Vom verlorenen Sohn 2

- Lies die Geschichte von den beiden Söhnen und dem Vater auf S. 204 in der blauen Schulbibel nach.
- Schau dir dazu das Bild auf Seite 202 genau an! Entdeckst du die drei Personen? Welche sind es?
- Wie könnte die Geschichte weitergehen? Schreibe so:
Der jüngere Sohn sagt:
Der ältere Sohn sagt:
Da sagt der Vater:

Von den Arbeitern im Weinberg 1

- Lies dir die Geschichte genau durch!
- Welches Wort passt am besten zu dem Herrn des Weinbergs?
 freundlich gütig gerecht
 ungerecht großzügig lieb
- Schreibe so:
Ich finde den Herrn _____, weil ...

Von den Arbeitern im Weinberg 2

- Lies dir die Geschichte genau durch!
- Eine Nachdenk-Aufgabe:
Was erzählt die Geschichte vom Reich Gottes?
- Schreibe so:
Im Reich Gottes ...

Mitten unter uns ...

- Manchmal gibt es eine Spur von Gottes Reich mitten unter uns. Da fängt Gottes Reich bei uns – hier – ganz klein an.
- Kennst du so eine Spur von Gottes Reich, die hier bei uns passiert ist? Vielleicht helfen dir die Sätze von Gottes Reich weiter.
- Schreibe so:
Einmal war Gottes Reich mitten unter uns. Da ...

Reich Gottes

- Lies dir die Sätze zum Reich Gottes genau durch!
 - Wähle dir einen Satz als Überschrift aus!
 - Schreibe dazu eine Geschichte!
- Das kann eine Jesus-Geschichte sein
oder
eine Geschichte, die du dir ausgedacht hast.

Gottes Reich

Wir werden sein wie die Träumenden.

Traurige werden getröstet.

Hungernde werden satt.

Den Sanftmütigen gehört die Erde.

Verlorenes wird wieder gefunden.

Kranke werden geheilt.

Das Kind spielt am Schlupfloch der Otter.

Es wird Frieden sein zwischen Mensch und Tier.

Das Reich Gottes fängt ganz klein an.

Es fängt bei uns an. Heute. Jetzt.

M 10 Im Himmelreich ist keiner sauer

Der Lehrer fragt Max (9 Jahre): „Was meinst du sagt die Geschichte von Arbeitern im Weinberg über das Himmelreich aus?“

Max antwortet: „Das Himmelreich ist ohne mürrische Arbeiter oder kennst du einen mürrischen Arbeiter im Himmel?“ Der Lehrer ist ziemlich verblüfft über seine Antwort und frage ihn, wie er das meint.

Max erklärt: „Es gibt keine mürrischen Arbeiter im Himmel, weil niemand sauer ist auf einen anderen. Im Himmelreich ist keiner sauer, weil es dort Engel gibt und keiner braucht neidisch auf andere zu sein, weil es allen gut geht.“

Aus: Felix Maximilian Karweick und Stefan Alkier: Die Arbeiter im Weinberg – Ein Bibelgespräch zwischen einem Grundschüler und einem Neutestamentler. In: Im Himmelreich ist keiner sauer. Kinder als Exegeten. Jahrbuch für Kindertheologie Band 2. Stuttgart: Calwer 2003